Gleich ⸗ waltende
Urtheil Gottes
Uber
Die wunderbarlich unter Verfolg ⸗ und
Verhergungen aufgerichtete
Chriſtliche Kirchen,
Und
Das gleicher Weiß angefangen ⸗ und in die 600.
Jahr Wunderſam erhaltene
Stüfft Waldſaſſen,
Als eben daſſelbe ihr
Sechſtes SÆCULUM
Mit Acht ⸗ tägiger Andacht feyerlich begienge,
An dem achten Tag ſolcher SOLEMNITET
Vorgetragen
Von P. RICHARDO KROPF, Sac. ac Exem. Ord. Ciſt.
daſelbſt Profeſs, und dermalen Vicario in Wondreb.

Den 11. Octobr: ANNO M DCC XXXIII.

Waldſaſſen, gedruckt bey Daniel Carl Witz, 1733.

Digitized by Google

Digitized by Google

THEMA.

O Altitudo divitiarum ſapientiæ, & ſcientiæ DEI! quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus! *Rom.* II. ℣. 33.

O wie eine Tieffe der Reichthum der Weißheit/ und der Erkanntnuß GOttes! Wie unbegreifflich ſeynd ſeine Gericht/ und wie unerforſchlich ſeynd ſeine Weeg!

WIr begehen anheut den achten Tag des Feyerlichen Jubilæi, in welchem Waldſaſſen, nach erlebten Sechſten Sæculô, oder Sechsmahl Hundert Jährigen Welt-Lauff, mit ſonderbahren Kirchen-Gepräng den Allerhöchſten preyſet, und vor, ſo lange Zeit hindurch, unzahlbar erwiſene Wohlthaten, inbrünſtigſten Danck erſtattet. Und zwar diſes nach ſchon dorten vom Salomon gegebenen, und annoch in der Chriſtlichen Kirchen üblichen Beyſpil, da die vornehmere Gedächtnuß-Feſt nicht mit ein- ſondern gantzer acht-tägiger Andacht gefeyret zu werden pflegen. Gewißlich haben Salomon bey Einweyhung, des von ihme GOtt zu Ehren erbauten Tempels, ein- oder anderer Tag zu wenig ſcheinen wollen; gantze ſiben Täg hat er die Feyerlichkeit fortgeſe-

Digitized by Google

2. Paralip. c. 8. ℣. 9. zet, und nachdem diſe vollendet geweſen, *Fecit die octavo collectam,* hat er noch den achten Tag hinzu gelegt, und mit Verſammlung einer unbeſchreiblichen Menge Volcks den Beſchluß von dem gantzen Einweyhungs-Feſt gemacht. Wehrend diſer feyerlichen Octav
c. 7. ℣. 5. aber, wie das andere Buch Paralipom: meldet: *Mactavit igitur Rex Salomon hoſtias, boum viginti duo millia, arietum centum viginti millia:* Hat König Salomon zum Opffer geſchlachtet zwey und zwantzig tauſend Ochſen, und hundert und zwantzig tauſend Widder. Nemlichen auf ſolche Weiß GOtt dem Allerhöchſten ſich recht ſonderlich danckbar zu erzeigen, und dem Einweyhungs-Feſt ein recht herꝛliches Anſehen zu geben.

Was nun aber A. A. bey gegenwärtigen Jubel-Feſt? zu deſſen feyerlichen Beſchluß den heutigen achten Tag: *Fecit die octavo collectam:* eine ſo ungemein-zahlreiche Volcks-Verſammlung ſich einſtellet, dergleichen Waldſaſſen kaum jemals geſehen; Was, ſage ich, hierzu die blutige Schlacht-Opffer? was nidergeſchlagene Ochſen und Widder? An diſen hat zwar GOTT ehemals einen Gefallen getragen zur Zeit des alten Geſatzes, nicht mehr in dem
Pſal. 49. ℣. 13. neuen Geſatz der Gnaden. *Numquid manducabo carnes taurorum, aut ſanguinem hircorum potabo?* ſagt er bey ſeinem Pſalmiſten David: **Meineſt du, daß ich der Ochſen Fleiſch eſſen werde, oder der Widder Blut trincken?** Nein, hieran iſt kein Belieben mehr. Und verlangeſt du O Menſch! mir etwas angenehmes zu
ibid. ℣. 14. opfferen? *Immola DEO ſacrificium laudis:* So opffere ein Lob-Opffer; das iſt, wie Bellarminus hierüber redet: *Intima cognitione & amore DEum lauda:* **Erkenne, was GOtt iſt, und liebe ihn auß inneriſten Hertzen, das heiſſet ein Lob-Opffer.** Ja, groſſer GOtt, diſes, hoffe ich, ſeye diſes unſer Jubel-Feſt hindurch nach Genügen zu deinem gröſten Wohlgefallen geſchehen: Sintemahlen kein Tag vergangen, wo nicht zahlreiche Proceſſionen in ſchönſter Ordnung eingezogen, in diſen dir geheiligten Tempel unſeren Chor-Geſang mit beygeſtimmet, und deine unendliche Güte mit inbrünſtigiſter Andacht geprifen haben. Was ſage ich? Nicht genug iſt es denen mehriſten geweſen, ein Lob-Opffer mit andächtigen Gebett allein abgelegt zu haben, wann ſie nit zugleich durch ein reumüthige Beicht und Communion, nit minders Gewinnung des vollkommenen Ablaß ihre Hertzen und Seelen gantz und gar dem Aller-

Digitized by Google

lerhöchſten geſchäncket hätten; deren Zahl ſchon dermahlen, ohne die heut noch übrige groſſe Menge, gegen zwölff tauſend hinauf ſteiget, und deren auch nur ein eintziges dergleichen Seelen-Opffer, Zweifels ohne, GOtt vil angenehmer ſeyn, und wie unſer Hönigflieſſender Vatter redet: *Cibus Chriſti pœnitentia mea:* zur weit geſchmackerer Speiß dienen wird, als wann Salomon noch einmahl hundert tauſend Rinder und Widder aufſchlachten ſolte. *Numquid manducabo carnes taurorum?* Nicht genug: anerwogen über das, täglich von einer zahlreicher Welt- und Ordens-Geiſtlich- in- und außwärtiger Ehrenwerthiſter Prieſterſchafft in denen Heiligen Meſſen, ja auch von verſchidenen Hoch-Würdigen Infulirten Herren Herren Prælaten, in täglich Pontificaliter gehaltenen Lob-Aembtern, das unblutige Schlacht-Opffer, das Göttliche Lamm dem Himmliſchen Vatter aufgeopffert worden, hat ja freylich diſer hierob anderes nichts als höchſtes Wohlgefallen haben können. Alle diſe nun Andachts- Lieb- Lob- und Göttliche Opffer, Höchſter GOTT, nimme ich diſen achten Jubel-Tag zuſammen; *Fecit die octavo collectam:* ſchencke ſie noch einmahl im Nahmen aller mit inneriſter Hertzens-Neigung deiner Göttlichen Majeſtät, der ſicheren Hoffnung, du werdeſt ſelbe angedeyen laſſen forderiſt zu deiner höchſten Ehr, zum Heyl der Seelen, und endlich zu ferner Gnaden-reicher Erhaltung, Wohlfahrt und Seegen deines mindiſten, gleich wie Anfangs, alſo auch zu allen anderen Zeiten, mit recht auſſerordentlichen himliſchen Gnaden von dir angeſehenen Stüffts Waldſaſſen.

Serm. 71. in Cant.

Pſal. 49. ℣. 13.

Anjetzo ruffet mich das Ambt eines Schluß-Redners auf andere Gedancken, oder vilmehr haltet mich daſſelbige noch länger bey GOtt auf, und machet, daß ich mich recht tieff in deſſen verborgene Geheimnuſſen hinein ſencke. Dann was? auf vil Concept bedacht ſeyn, welche gegenwärtiges Jubel-Feſt noch mehrers heraus drucken mögen? oder die Merckwürdigkeiten mehr gedachten Stüffts mit ſinnreichen Gedancken noch klärer zum Schein bringen wollen? halte ich ein überflüſſige Arbeit zu ſeyn. Sintemalen dißfals die gantze Octav hindurch von anderen beredteren Zungen bereits ſo viles ſchon vorgebracht worden, daß ich hiervon noch mehrers zu reden kaum Urſach finde. Alle diſe treffliche Wohlredner haben ſich beſtens angelegen ſeyn laſſen, Waldſaſſen in ihrer Sechſten Jubel-Zeit mit denen erſinnlichſten Gleichnuſſen, Lob-Sprüchen, Ehren-Titlen, und derley Zierlichkeiten, auf das ſtattlichiſte herauß zu ſchmucken.

Der erſte, ſo die Schau-Bühne der Ehren diſes Stüffts von der Cantzel eröffnet, hat daſſelbige vorgeſtellet als einen Samel-Platz
Cant. 7. alter und neuer Früchten. *Omnia poma: nova & vetera ſervavi tibi.*
ỷ. 13. Hiemit anzudeuten den Uberfluß zeitlich- und geiſtlichen Nutzens, welchen Waldſaſſen von ihrem Urſprung biß auf die jüngſte Zeiten geſchaffet. Ein anderer ſinnreicher Wohlredner hat den gantzen Himmel auf die Erde herab gezogen, oder die Erde zu einem völligen Himmel gemacht, worinnen bemeldtes Stüfft an ſtatt des Firmaments, mit eben ſo vil hell-glantzenden Sternen, als vortrefflichen Prælaten, und anderen Ordens-Männeren leuchtete. Eben gegen den Himmel hat mit Waldſaſſen getrachtet dergleichen zierlicher Lob-Verfaſſer, welcher daſſelbe als einen ſchönen vilfärbigen Regen-Bogen, mit manigfaltigen Glantz der Gelehrtheit, Tugend, und Heiligkeit gezieret, betrachtet. Ein Seraphiſch-Geiſtreicher Prediger, deme noch ein anderer mit unterſchidener Andeutung, beygeſtimmet, hat ein von oben herab, und allen Seithen reichlich geſeegnetes Gnaden-Orth entworffen. Ein Engliſcher Lob-Redner, nach Arth der Englen, hat einen gantzen Jubel-Chor aufgeführet und die glorreiche Urſach, warumb Waldſaſſen in ihrem Sechſten Sæculo, oder Welt-Lauff, ſich ſonderbahr zu erfreyen habe, vorgeleget. Abermahl ein Seraphiſcher Ehren-Prediger iſt mit offt gedachten Stüfft auf jenen zwey Wunder-Rädern des Propheten Ezechiels:
c. 10. ỷ. 10 *Rota in medio rotæ:* daher gefahren gekommen, mit der Bedeutung, daß gleich wie dorten ein Rad in dem anderen ſich gewältzet, eben alſo Unglück und Glück als zwey Räder in den Triumph-Wagen Waldſaſſens, gleich wie ehemals bey den glück- und unglückſeeligen, letztlichen aber gleichwohl glückſeeligen Job einander getriben, das Glück jedoch das Unglück zu Boden gefahren habe.

Hätte wohl etwas anſehenlichers, etwas vortrefflich- und Lobreicheres von dem liebſten Stüfft angerühmet, und zu deſſen Jubel-Feſt auf die Bahn gebracht werden können?

Eben nun diſe Sinn- und Lobreiche Concept, welche zugleich allerhand düſterlich- und troſtreiche, betrübt- und freudige Begebenheiten, glück- und unglückſeelige Verhängnuſſen Waldſaſſens mit eingemenget, haben mich faſt auſſer mich gebracht, in GOtt auf das tieffiſte verſencket, und in Betrachtung ſo ſeltſam unter einander geloffenen Anordnungen Göttlicher Vorſichtigkeit bey mir ſelbſten aufzuruffen genöthiget; *O altitudo divitiarum ſapientiæ; & ſcientiæ*

DEI:

DEI! &c. O wie ein Tieffe der Reichthum der Weißheit, und der Erkanntnuß GOttes! Wie unbegreifflich ſeynd ſeine Gericht, und wie unerforſchlich ſeynd ſeine Weeg! Freylich wohl; was hat unbegreifflicheres ſcheinen mögen? als daß Waldſaſſen einen ſo verwunderlichen Anfang nehmen, unter ſo vilen Verfolg- und Verhergungen in Aufnahm kommen, und endlichen auch nach einen mehr dann 100. jährigen Elend, da deſſen Geiſtliche Inwohner von dem Luterthum theils vertriben, theils ermordet worden, mithin alles allerdings verzweifflet ſchiene, gleichwohl einmahl wiederumb in Catholiſche Hände gelangen, folgends gar auch dem Ciſtercienſer-Orden wider einverleibet werden ſolte? *Dominus fecit iſtud, & eſt mirabile in oculis noſtris:* **Das iſt vom HErrn geſchehen, und es iſt wunderlich in unſeren Augen.** Pſal. 117. ℣. 23.

Und betrachte ich die Sach was genauers? ſo hat es das Anſehen, der Allerhöchſte habe mit Waldſaſſen verfahren wollen, eben wie mit ſeiner liebſten Kirchen, welche gleichfals auf ein ſo ſeltſame Arth geſtüfftet worden, und auß lauter Verfolg- und Verderbungen wachſen müſſen. Diſe Gleichheit hat mir ein nit unfügliche Matery zu vorhabender Schluß-Predig gegenwärtigen Jubel-Feſts geduncken wollen. Sintemahlen, da dißfals alles denen abſonderlichen Anordnungen GOttes zu zuſchreiben, in eben diſen Anordnungen aber alles zuſammen flieſſet, was immer bißhero mit Waldſaſſen geſchehen, und geſchehenes vorgebracht worden, oder werden können, habe ich alle Concept nicht beſſer als auf diſe Weiß in eine Red zuſammen faſſen, und damit den Schluß machen mögen. Schreitte mithin zu dem End-Zweck meines Vorhabens, und ſetze der heutigen achten, und letzten Jubel-Predig folgenden Titul, oder Inhalt: **Gleich-waltende Urtheil GOttes über die Wunderbahr, unter Verfolg- und Verhergungen geſtüfftete Chriſtliche Kirchen, und das auf gleiche Arth angefangen- und in gantze 600. Jahr wunderſamb erhaltene Stüfft Waldſaſſen.**

O *Altitudo!* &c. Ein unbegreiffliches Weeſen die Urtheil GOttes! Niemals werden wir die ſeltſamme Anordnungen genugſam erkennen mögen, welche der Allerhöchſte auch nur

diſes

diſes gegenwärtige betreffend, bey ſich ſelbſten abgefaſſet. GOttslåſtere noch einmahl ein Freventlicher Alphonſus, König in Caſtilien: wann er bey Erſchaffung der Welt ſolte zugegen geweſen ſeyn, wolte er alles beſſer veranſtaltet, und in richtigere Ordnung geſetzet haben: So wird er noch einmahl durch wiederholten Don-
Marc. 7. ner-Keil genöthiget werden, offentlich zu bekennen: *Benè omnia*
℣. 37. *fecit*: GOTT habe alles recht und wohl gethan. Unſere Gedancken treffen mit denen Göttlichen nit überein; und was uns zuweilen am aller anſtändigſten zu ſeyn geduncket, iſt bey GOTT ein verworffene Sach; hingegen, was am unfüglichiſten ſcheinet, kommet zu letzt an beſten heraus. Werffet A. A. euere Hertzen und Gedancken auf die von Chriſto aufgerichtete Kirchen GOttes, ſo werdet ihr einen klaren Abriß vilfältig-ſolcher wunderlichſter Seltſamkeiten vor euch haben. Gewißlich, wann wir betrachten die Weiß und Manier, mit welcher diſes groſſe Werck angefangen, und fortgeſetzet worden; ſo wird uns vorkommen, als ob der Sohn GOttes mehrer habe verderben, als aufrichten, mehrer zerſtöhren, als in Stand bringen wollen. Es muſte über den Hauffen geworffen ſeyn die gantze Synagog, aufgehoben alle Figuren oder Vorbildungen, abgeſchafft die alte Cæremonien und Gebräuch, verworffen die in geſchlachteten Viech beſtandene Opfer; mit einen
Joan. 19. Wort: *Conſummatum eſt*: auf einmahl ware alles hin, und abge-
℣. 30. than. Und ware diſes nur die Veranſtaltung zu den künfftigen Gebäu. Es kame folgends zur würcklicher Setzung des Grund-Steins; vor welchen ſich der Sohn GOttes ſelbſten brauchen laſ-
1. Pet. 2. ſen wolte: aber was? *Quem reprobaverunt ædificantes*: Chriſtus,
℣. 7. zu ſolchen Ende zu gelten, muſte gäntzlichen verworffen von Grund
Luc. 23. gehoben, in Grund verdorben, und vertilget ſeyn: *Tolle hunc*: zum
℣. 18. Tod verdamet werden, an dem Creutz hangen, in den Lüfften zwiſchen zwey Mördern verſchmachten; das ware den Grund-Stein legen. Ferners ſtatt der Stützen oder Saulen müſten ſtehen zwölff Apoſtel: aber auch diſe, umb recht zu beſtehen, muſten zu Boden geriſſen, und ſammentlich über den Hauffen geworffen ſeyn. Nicht beſſer ſolten unzahlbahr andere Kirchen-Glider tractiret werden, wie je-
Breviar. F. ne anjetzo ſelbſten ſinget; *Tunſionibus, preſſuris expoliti lapides*: alles
Dedicat. muſte betranget, unterdruckt und zu Grund geſchlagen ſeyn.
Eccl. Der Heilige Apoſtel Petrus auf den Berg Thabor bey der Verklärung Chriſti von der ſüſſen Annehmlichkeit diſes himmliſchen

Sipſ-

Gipffels gantz eingenommen, und faſt verzucket, hatte bey ſeinem Göttlichen Meiſter umb Erlaubnuß angehalten, daſelbſten Hütten oder Wohnungen aufzurichten. *Faciamus hic tria tabernacula.* Petrus wäre gern länger an einem ſo guten Orth verbliben, und, ſo es ſeyn mögen, hätte auch ſein gantzes Leben da zugebracht, hat aber auf ſein Begehren kein Wort erhalten, vilmehr iſt er von einer häfftigen Forcht überfallen, und nebſt ſeinen Mit-Apoſtlen zu Boden geworffen worden, hätte ſich mithin ſchon gern wieder anderſtwo wünſchen mogen. Der gute Apoſtel hatte ſich mit ſeinen eignen Worten geſchlagen: *Bonum eſt, nos hic eſſe,* ſagte er, *faciamus hic tria tabernacula:* Hier iſt gut uns zu ſeyn; Laß uns hier drey Tabernackel machen. Mit denen erſten Worten hat Petrus auf einen beſtändigen Aufenthalt gezilet, mit denen anderen aber wider ſeine Meynung, jedoch gantz recht, ſich ſelbſten widerſprochen. Freylich ja Heiliger Petre, du ſolleſt einmahl die Stelle Chriſti in der Kirchen GOttes erſetzen, und diſe als ein anderer Grund-Stein oder Felſen; *Tu es petra:* erhalten: Aber auf dem Berg Thabor, wo du zu verbleiben verlangeſt, iſt kein Orth vor dieſelbige. Diſer Gipffel iſt mit himmliſchen Glantz und Glory umbgeben, und iſt eine Vorbildung jener ſüſſen unzerſtörlichen Ruhe, welche die Außerwählte in dem himmliſchen Jeruſalem zu genieſſen haben; Allein, diſes will der ſtreittenden Kirchen noch nicht allerdings zuſtehen: Dorten auf jener ſchimmerenden Höhe gedenckſt du eine veſte Stelle zu haben, aber da du nur von Tabernackel oder Hütten redeſt, iſt es ein unmögliche Sach. Schön kommet hieher der Engliſche Lehrer von Aquin: *In civitate,* ſagt er, *habitant quieſcentes, in tabernaculo militans Eccleſia, quæ hic patitur inquietem à mundo: & ideò dicitur tabernaculum.* Will ſo vil ſagen: Die Außerwählte in dem Himmel allein, als einer bleibenden Statt, genieſſen eine beſtändige Ruhe ohne Zerſtöhrung, nicht aber die Gerechte auf diſer ungeſtimmen Welt, welche als Mit-Glider der ſtreittenden Kirchen erſt umb jene Glückſeeligkeit kämpffen, und eben darumb von der boßhafften Welt vil Unruhe und Ubles außſtehen müſſen. Und deſſentwegen wird das himmliſche Jeruſalem oder die triumphirende Kirchen allein eigentlich *civitas DEI,* oder eine Ruheſtatt genennet, die ſtreittende Kirche aber; *dicitur tabernaculum,* ein Tabernackel, das iſt, ein Zelt oder ſolche Wohnung, die noch keinen ruhigen Beſtand hat, ſondern bald da, bald dorten von vilfältigen Feinden angefallen, und wo ſie ſich hinwendet, auf der

Matth. 17 v. 4.

Matth. 17 v. 4.

In Pſal. 45

gantzen Welt verfolget und betränget wird. Alſo fort mein Petre von dem Ruhe-ſüſſen Berg Thabor, mit deinen Tabernackel oder Zelten, diſen ſolleſt als ein Heerführer der ſtreittenden Kirchen anderwärtig, und haubtſächlich zu Rom aufſchlagen, deine andere
Pſal. 18. Mit-Apoſtel; *In omnem terram:* in der gantzen Welt außbreitten: Dorten in dem Haubt-Sitz der Kirchen ſolleſt du gleich deinem Göttlichen Meiſter an dem Creutz ſterben, Paulus unter dem Schwerd fallen, Joannes im heiß-wallenden Oel ſieden; Anderwärtig Jacobus mit dem Beyl nidergehauen, Thomas mit der Lantzen durchſtochen, Bartholomæus geſchunden, mit einem Wort, ihr Apoſtel insgeſambt, und nebſt euch vil tauſend und tauſend Bekenner Chriſti durch ſchmertzlichſte Marter und Todt hingerichtet, und in Grund von der Erden vertilget werden. Auf diſe und keine andere Weiß hat der Sohn GOttes ſeine neue Kirchen ſtüfften wollen: alſo mußte diſe unter Folter und Peyn, Hacken und Spieß, Feuer und Schwerdt, kurtz zu ſagen, unter lauter Verderben und Ruin aufſteigen, und in Aufnahm kommen: Wie der Heilige Hieronymus geſprochen: *Chriſti Eccleſia perſecutionibus crevit;* das iſt: niemals wäre die Chriſtliche Kirch alſo in Stand kommen, wann nit ihr eigner Grund-Stein Chriſtus, und die vornehmſte Saulen die Heilige Apoſtel, nebſt unzahlbar anderen vortrefflichen Kirchen-Glideren, auf das äuſſeriſte wären verfolget, und zu Grund gerichtet worden. Fraget jemand: Warumben alſo? So weiſe ich ihn zu denen geheimen Urtheilen GOttes, in welchen die Urſachen verborgner enthalten ſeynd.

Jetzt aber ſehet A. A. ob es mit gegenwärtig-unſeren Stüfft nit eben auf dergleichen Weiß hergangen, und daſſelbige einen der Kirchen GOttes faſt ähnlichen Anfang und Fortgang gewuñen habe? Liebſtes Waldſaſſen, als dich der Heilige Evangeliſt Joannes, gleich bey deinem Urſprung in eigner Perſohn ſelbſten mit groſſen himmliſchen Gepräng eingeweyhet, und mit außdrucklichen Worten dem Geheimnuß des Creutzes Chriſti zugewidmet, was ware diſes anders, als ein klare Anzeig, daß dein gantzes Weſen, dein gantze Wohlfahrt, dein Anfang und Fortgang eintzig und allein in lauter Creutz, Betrangnuß und vilfältiger Verhergung deiner ſelbſten beſtehen ſollen? Allen Zweifel hierinfals vorzubiegen, hat bey ſothaner Gelegenheit der geliebte Jünger Chriſti im Nahmen des Allerhöch-
Chron. ſten das klare Wort von ſich gegeben: *Quoniam incolas oporteat ad-*
Waldſaſſ. *verſa multa pati:* Daß Waldſaſſen vilfältiges Ubel vor beſtändig von

von oben herab geſchworen ſeye. Folgends, da Theobaldus der Gottſeelige Stüffter diſes Cloſter mit irrdiſchen Güttern außgeſteuert, hat der Himmel zur Beyſteuer eintzig und allein das Creutz hergegeben.

Ja Waldſaſſen! geſtüfftet, und errichtet mußteſt du ſeyn, nicht auf ein Freuden- oder Glorreiches Geheimnuß, etwan wie das Göttliche Kind JESUS mit vollen Jubel des Himmels zur Welt gebohren worden; nicht wie diſes mit Freuden ſeiner Jungfräulichen Eltern in dem Tempel gefunden; nicht wie Chriſtus auf dem Berg Thabor verkläret worden; nicht, wie er triumphirend zu Jeruſalem eingeritten; nicht, wie er glorwürdig vom Todten erſtanden; oder endlichen ſigreich zum Himmel gefahren: nein; ſonderen geſtüfftet mußteſt du ſeyn auf ein allerſchmertzlichiſtes, Trauer-volles Geheimnuß; nemlichen wie Chriſtus von der gantzen Welt verworffen, verurtheilet, und an den Creutz-Galgen genaglet worden: dein eintzige und kein andere Grund-Veſte ſolte ſeyn jener Eckſtein: *Quem reprobaverunt ædificantes:* welcher von dem raſenden Judenthum gäntzlich verworffen, und zu Grund gerichtet, in der Sach ſelbſten aber wahrhafftig in den Grund ſeiner neuen Kirchen geleget worden, neimlichen der gecreutzigte Heyland; Diſes aber liebſtes Stüfft eintzig und allein zum ſicheren Unterpfand deiner in dem Göttlichen Rathſchluß abgefaßten Verhängnuſſen. Düſterlich hat dir diſes ſcheinen, nichts haſt hierauß dir ſelbſten prophezeyen mögen, als lauter Elend und Betrangnuß. Dann was? *Maledictus, qui pendet in ligno:* hat es dorten geheiſſen; **Verflucht von dem HErrn, wer an dem Holtz hanget:** Alſo da du bey deiner erſten Einweyhung von dem Heiligen Johanne auf das Creutz geworffen worden, kunteſt dir folgends nichts als Fluch, und alles Ubel verſprechen. Allein hat dich tröſten müſſen was Tertullianus über angezogenen Text redet: *Maledicamur patienter, ut benedicti eſſe poſſimus:* Fluch hin, fluch her, Gedult: diſe ziehet alles Gutes nach ſich. Da mußteſt, wie du unter diſer Gleichnuß in der geſtrigen Lob-Red biſt vorgeſtellet worden, einen anderen Job abgeben, deſſen Unglücks-Fäll durch die Gedult zu lauter Glück, und Seegen erwachſen ſeynd. *Maledicamur patienter, ut benedicti eſſe poſſimus.* Fürwahr ein erträglicher Fluch des Creutzes, welcher, ſo vil übles er anzutrehen ſcheinet, gleich wollen, wann er gleichmüthig übertragen wird, den reichlichiſten Seegen nach

1. Pet. 2. v. 7.

Deuteron. 21.

Lib. de pat. c. 8.

Digitized by Google

nach ſich laſſet. Diſen Fluch hat der Sohn GOttes an ſtatt des gantzen Menſchlichen Geſchlechts auf ſich ſelbſten genommen, durch ſeine eigene Creutzigung aber aufgehebet, und in lauter Heyl und Gnaden über ſeine neu-geſtiffrete Kirchen zerflieſſen laſſen. Alſo nun liebſtes Waldſaſſen, da du auß recht ſonderbahren Befelch GOttes unter dem ſchmertzlichen Geheimnuß des Creutzes dem Allerhöchſten biſt geſchencket, und eingeweyhet worden, haſt mithin zugleich das ſichere Verſprechen bekommen, daß du niemals glückſeeliger, niemals geſeegneter ſeyn, und veſter ſtehen würdeſt, als in dem äuſſeriſten Creutz, Betrangnuß und Verderben deiner ſelbſten. Nicht anderſt: Mehr als einmahl mußteſt gäntzlich verherget, und verwüſtet ſeyn, damit du deſto anſehenlicher hergeſtellet wurdeſt; mehr als einmahl verbrennter in deinen eigenen Aſchen ligen, damit du auß ſelbigen deſto lebendiger hevor flügeteſt; unzahlbar deiner Haab und Güter beraubet werden, damit dir dieſelbige deſto reichlicher zugeſtellet, und beveſtiget wurden. Alſo waren deine eigene Ruinen dein eintziges Auffkommen, deine Aſchen dein Leben, deine Verfolgungen dein Glück, alle deine Verhängnuſſen dein Wohlfahrt; mit einem Wort: *Chriſti Eccleſia perſecutionibus crevit*: Gleichwie die Kirchen GOttes, alſo auch du biſt in deinen Unglückſalen nur mehrer gewachſen: Und ſolte es ohne diſe geweſen ſeyn, ſo wurdeſt kein Waldſaſſen jemals geweſen, oder annoch ſeyn.

Stillſchweigend haben hiehero alle ſinnreiche Concept deren vortrefflichen Lob-Rednern, welche diſes acht-tägige Jubel-Feſt hindurch ſich mit Ruhm hören laſſen, zuſammen getroffen. Seye diſem nach Waldſaſſen angefüllet mit alt- und neuen allerbeſten Früchten; jedoch pflegen diſe insgemein nicht wohl zu gerathen, es werden dann die Bäum zu ſeinen Zeiten beſchnitten, geſtutzet, und alſo zu reden verletzet. Schimmere Waldſaſſen als ein anderes mit Sternen gläntzendes Firmament; aber auch da ſetzet es manche Finſternuß ab, und ſcheinet die Sonne nicht anmüthiger, als nachdem ſie lange Zeit unter trüben Wolcken geſtecket. Spile Waldſaſſen mit manigfaltiger Zierd und Schönheit gleich einem vilfärbigen Regen-Bogen; Allein, diſer pfleget niemals beſſer zum Schein zu kommen, als bey regneriſch-unfreundlicher Witterung, und wann finſteres Gewölck denen Sonnen-Strahlen ſich entgegen wirfft. Ich laſſe Waldſaſſen gelten ein mit himmliſch- und irrdiſchen Güthern reich-geſeegnetes Gnaden-Thal; Es ſeynd aber die Thäler

ein

ein Kennzeichen der Demuth, die gedrucket werden will, und ſamlen ſich auch in tieffen Gründen die grauſamiſte Waſſer-Flutten, welche gemeiniglich ohne groſſes Verderben nicht ablauffen. In gleichen Werth laſſe ich ſeyn die ſcheinbahre Urſachen, wegen welcher mehr benanntes Stüfft in ihrem Sechſten *Sæculo* ſich zu erfreuen habe. Iſt jedoch gantz gewiß: *Oleum gaudii pro luctu;* daß ſolche Freud demſelben die gantze 600. Jahr hindurch Trauerens genug gekoſtet habe. Somit iſt es ein außgemachte Sach, daß das Glück Waldſaſſens, nit anderſt als des Huſſiſchen Fürſtens Job, in dem Unglück, wie ein Rad in dem anderen *Rota in medio rotæ:* geloffen ſeye. Alle diſe Concept, ſo unterſchiden ſie in ſich ſelbſten ſeynd, ſtimmen zur Prob meines Vortrags zuſammen, nicht anderſt, als ob ſie einen Gedancken mit einander außmacheten, welcher in deme beſtehet; daß Waldſaſſen gleich der Chriſtlichen Kirchen jeder Zeit habe geplaget ſeyn müſſen, und ohne diſen nicht hätte beſtehen können: weilen beyderſeits die Urtheil GOttes auf gleichen Schlag verfaſſet waren. Iſa. 61. v. 3. Ezech. 10. v. 10.

Niemand wird mir widerſprechen, welchem das jenige, was mit unſeren Stüfft biß heutigen Tag vorgangen, nur in etwas bekannt iſt. Ich glaube nicht, daß von Waldſaſſen jemals nur ein Gedancken wäre gemacht, will geſchweigen, daſſelbige geſtüfftet worden; wann nicht ein jämmerlicher Unglücks-Fall hierzu den Anfang gemacht hätte: will ſagen, wann nicht Theobaldus ein Bayeriſcher Marggraff zu Voburg in einem unglücklichen Ritter-Spil, gleich einem anderen Saulo von dem Pferd geſtürtzet, und in dem Halß tödtlich wäre verwundet worden. Diſen Unfall hatte die Göttliche Anordnung verhenget, damit gedachter Fürſt eben dadurch lernen ſolte, die auf Turnier verſchwendete groſſe Koſten heiliger anzuwenden. Nemlichen, wie der Heilige Augustinus von Saulo redet: *Cecidit in faciem ſuam, priùs proſternendus, poſtea erigendus, priùs percutiendus, poſtea ſanandus.* Theobaldus muſte fallen, damit er auß einem verwegnen Waghalß ein Gottſeeliger Stüffter wurde; die Todts gefahrliche Wunden mußte denſelben auf geſundere Gedancken bringen. Und auf eben ſolche Weiß ware der Fall diſes Fürſtens das Aufkommen Waldſaſſens, ſein Unglück deſſen Wohlfahrt, ſeine Wunden deſſen Heyl: Ja, damit Waldſaſſen zu ſtehen kommen, hat es zuvor in ihren eignen Stüffter zu Boden ligen müſſen. Sintemahlen auß keiner anderen Gelegenheit der Voburgiſche Marggraff ſeinen allerliebſten Guerwico dem erſten hieſigen Ordens- Serm. 14. de SS.

Digitized by Google

Geiſtlichen das gantze Stüfft eingeraumet, als weilen er von diſem in dem Turnier zur Erde gefället worden.

Gleichwie nun Waldſaſſen ihr eintziges Aufkommen von einem unglücklichen Zufall genommen, alſo hat es auch ihr fernere Wohlfahrt in dergleichen betrübten Verhängnuſſen zu all anderen Zeiten fortgeſetzet: *Perſecutionibus crevit.* Ich laſſe mich da nicht ein in weitläufftige Erzehlung jener verwirrten Zeiten, und vilfältigen Betrangnuſſen, welche unſer Chroniſt unter verſchidener Herren Herren Prælaten Regierungen anführet: Sintemahlen hiervon bereits von anderen beredſameren Lob-Redneren genugſame Meldung beſchehen; ſondern ich ziehe allein etwelche andere dergleichen verhängte Ereignuſſen an, welche erwehnter Chroniſt theils übergangen, theils aber nur oben hin bemercket: Auß welchen allen jedoch, gleichwie auch auß denen übrigen, Waldſaſſen ſich glücklich herauß geſchwungen, und davon nur mehrern Frucht geſchöpffet. Die erſte, von denen das Stüfft, ob zwar ihrer Meynung nach nit unbefugt, etwas zu leyden gehabt, waren die uralte Grafen von Leiningen, welche jedoch durch kluge Aufführung Gerlaci des vierdten Preyßwürdigſten Prælatens aus Widerſacheren zu Gutthätern worden, und nachmals mehrers freygebig hergeſchencket, als ſie zuvor an uns mit Streitt geſuchet hatten. *Perſecutionibus crevit.* Gefährlich- und nachtheiliger waren die Anfäll der benachbarten Böhmen, und theils hierum gelegenen Adels, welche, was König, Fürſten, und andere Gottſeelige Wohlthäter entweders käufflich, oder ſchanckweiß hergegeben, widerumen an ſich zu reiſſen, getrachtet haben, mehrers aber nicht vil außgerichtet; als daß die Römiſche Päbſt, Kayſer, und Fürſten Waldſaſſen nur in deſto mächtigern Schutz genommen, verſchidene herrlichiſte Privilegien und Freyheiten beygeleget, über das auch noch manche ſtattliche Gütter hinzu gethan. Gantz vermuthlich iſt auß Vorſehung ſothaner beſorgenden Beläſtigungen geſchehen, daß Waldſaſſen ſchon Annò 1147. von Kayſer Conrado dem Anderen alles frembden Schutz-Rechtes befreyet, und zu einer Reichs-Prælatur erhoben worden. Wobey noch zu verwunderen, daß diſes Stüfft gleich in dem erſten halben Sæculô, aller Anſtreittungen ungeachtet, gleich wie an Tugend und Heiligkeit, eben alſo auch an zeitlicher Wohlfahrt dermaſſen zugenommen; daß es nit nur allein diſer Gegend, ſonderen auch im Königreich Böhmen deſſen Gräntzen, und noch anderwärtigen Ländern die reichiſte Gü-

ther

Digitized by Google

ther gezehlet. *Perſecutionibus crevit.* Ich komme zu noch gefährlicheren
Betrangnuſſen, welche nicht nur diſen Stüfft, ſondern dem gantzen
Teutſch-Land den gäntzlichen Untergang androheten. Wenig Jahr
noch ſtunde Waldſaſſen, da ſich der verderblichiſte Krieg angeſpun-
nen, zu welchen ſich endlich ein entſetzliche Hungers-Noth und eben
ſo grimmige Peſte geſchlagen. Ein Ubel wüttete grauſammer als
das andere; So weit iſt es bey immer mehrers antrüngenden Hun-
ger gekommen; wie Prunerus in den ſogenannten Theatro: *Gloriæ
& virtutis Boicæ* ſchreibet; *Ad inhumanos cibos ventum eſt;* daß die
Leuth nach ungewöhnlich- und unmenſchlichen Speiſen gegriffen;
Ja, wie ein Alte Teutſche Chronick meldet; ſo gar die halb ver- Apud
faulte Cörper deren Ubelthäter von denen Räderen und Galgen her- Maibon.
abgeriſſen, und zur Nahrung gekochet haben. Ungeachtet all-di-
ſer verderblichen Trangſalen iſt Waldſaſſen nicht nur in Stand
verbliben, ſondern wie unſer Cæſarius von allen Ciſtercienſer-Klöſtern Apud
ins gemein anrühmet, hat noch anderen nothleydenden, auch mit Dar- Manriq.
anſetzung des entböhrlichen ſilbernen Kirchen-Geräths reichliche
Hülff geleiſtet: Ja, was noch mehrers, iſt wehrend ſolcher armſee-
liger Zeiten wegen Menge Vortrefflicher Tugend-Männer zu einer
glückſeeligen Mutter worden, und hat eine ſo anſehnliche Tochter
(verſtehe das Kloſter Sedletz) in Böhmen erzeiget, welche nach-
mals an Reichthumb der Gütteren, und Zahl der Geiſtlichen die
Mutter ſelbſten übertroffen: Geſtalten nach Zeugnuß Sartorii jene Ciſterc.
an dermals gewöhnlichen Werth biß 6. Millionen, diſe aber biß 500. Bis tert.
an der Zahl geſtigen, und mit continuirlicher Abwechßlung einen Tit. Sed-
ewigen Chor unterhalten haben. *Perſecutionibus crevit.* Hat ſich alſo lez.
Waldſaſſen, je mehreres betränget geweſen, immerzu deſto weiter
außgebreitet: welches noch auß einer anderen weit gefährlicheren
Gelegenheit zuerſehen. Ich rede da von jenen bedauerlichen Schi-
ſma oder Kirchen-Trennung, welche Fridericus mit dem Zunahmen
der Rothbärtete Kayſer wider Alexander den dritten, rechtmäſſigen
Papſten angefangen, und in die 18. Jahr unterhalten. Weilen
damals nach Zeugnuß verſchidener Hiſtori-Schreiber bey unſern Man- Ad An.
rique der gantze Ciſtercienſer-Orden vor das wahre Kirchen- 1160. &
Haubt wieder den Kayſer wie eine veſte Mauer geſtanden, hat di- ſeq.
ſer, häfftig hierob ergrimmet, ein offentliches Edict außgehen laſ-
ſen, Krafft deſſen alle Ciſtercienſer gantz Teutſchland raumen ſolten. in Chron.
Difficile relatu: ſchreibet hievon Helmoldus; *Quanti Monachorum gre-* Slav.
ges,

ges, relictis ſedibus ſuis transfugère in Franciam. Nicht leicht iſt außzuſprechen, was groſſe Schaaren der Mönchen nacher Franckreich in das Elend gezogen. Wie ſtunde es damals mit Waldſaſſen? Gefehrlich genug. Dann weilen diſes mit dem geſamten Orden wider den Kayſer hielte, ſchine denſelben ebenfals nichts gewiſſers, als daß es gleich andern Clöſtern ihrer Geiſtlichen Inwohner ſolte verluſtiget, und noch einmahl zu einer wilden Wald-Oede gemacht werden. Aber was ein Glück bey diſen verderblichen Umſtänden? Ungeachtet Fridericus auf das äuſſeriſte wider unſern Orden verbittert ware, haben doch noch etwelche Ciſtercienſer, inſonderheit der Heilge Petrus von Tarentaſia, und Monfridus, ein von Heiligkeit beruffner Prior zu Eberbach, bey denſelben was groſſes gegolten, alſo daß der Letztere ſein Cloſter von dem angetroheten Elend gäntzlichen befreyet erhalten. Glück zu nun liebſtes Waldſaſſen! auch dir ermanglet es zu ſelbig-gefährlichen Zeiten an ſolchen Männeren nicht, welche dir durch ihre groſſe Tugend und Anſehen eben ſolche Freyheit zu wegen bringen mögen. Gerlacus und Daniel ſeynd es, zwey gleich einander gefolgte ſtattliche Prælaten, welche den Kayſer alſo zu neigen gewuſt; daß, was er wider den gantzen Orden ergehen laſſen, dem hieſigen Stüfft in Gnaden nachgeſehen, nicht anderſt als es zu Zeiten Alueri geſche-
Eſther. 15. hen; da es geheiſſen: *Non pro te, ſed pro omnibus hæc lex conſtituta*
13. *eſt:* Diſe Satzung iſt nicht für dich, ſondern für alle gemacht. Alſo Glückſeeliges Waldſaſſen! wo der geſammte Ciſtercienſer-Orden in gantzen Teutſchland über einen Hauffen zufallen begunte, ſtundeſt du als ein unbeweglicher Felſen; da du gleich allen andern Stüffern zu einer wüſten Einöde hätteſt verwilden ſollen, prangeteſt als ein ſtäts grünendes Paradeys, und als ein un-
Pſal. 29. unterdrucklicher Palm-Baum; *Extendiſti palmites tuos,* haſt deine
v. 12. Zweig nur mehrers außgebreitet: geſtalten dein damahlig-Preyß-Würdigſter Vorſteher Daniel, bey dem Kayſer immeriſt beliebet, da er diſem zimliche Zeit in Apulien, Sicilien und der Lombardey das Geleitſchafft geben müſſen, von demſelben nebſt der obigen Freyheits-Gnad vil groſſe Geſchänck von Geld, Kleynodien, und vornehmſten Heiligen Reliquien erhalten, und dir zugebracht. Von welchen trefflichen Prælaten eben mit Fug angerühmet werden kan, was Prictius von dem unvergleichlichen Petro Pleſſenſi, von wegen er

bey

Digitized by Google

bey Henrico II. boßhafften König in Engelland in Gnaden geſtanden, außgeſprochen hat, nemlichen: *Mirum eſt, tamdiu & tam improbo Principi charum extitiſſe:* Ein Wunder, daß Petrus (ich ſage Daniel) ſo geraume Zeit, und zwar einen ſo üblen Fürſten haben gefallen köñen. Mehrers nun will ich zur Prob meines Vorhabens in Erzehlung dergleichen glücklich außgeſchlagenen Verhängnuſſen nicht fortfahren, ſondern es bey diſen wenigen, gleich Anfangs des Stüffts ereigneten Exemplen allein beruhen laſſen. Dann, weilen nach Zeugnuß obangezogenen hieſigen Chronistens dergleichen Trangſalen, auch biß zu ſpäten Zeiten, bey Waldſaſſen niemals gemanglet; alſo, da daſſelbige in ſolchen auch mit denen erſten ſchwächeren Kräfften Stand-veſt gedauret, kan hierauß die Maaß auf alle übrige betrübte Zeiten genommen werden. Widerhole allein jenes Tertuliani: *Maledicamur patienter, ut benedicti eſſe poſſimus:* Fluch mit Gedult übertragen bringet Seegen. Laſſe mithin jedermänniglich erkennen, ob nicht der Fluch vilfaltigen Creutzes dem liebſten Stüfft alles Glück und Heyl zugebracht habe? Ferners, ob nicht Waldſaſſen, wie die Kirchen GOttes; *Perſecutionibus crevit:* von ihren Verfolg- und Betrangnuſſen immer mehreres Wachßthum genommen.

Ad Añum 1173.

Ubi ſupra.

Iſt aber ja freylich hierinfals nicht Wunder zu nehmen, wann GOtt, gleichwie er ſeine Kirchen bey allen gefährlichen Zeiten mit vortrefflichen Vorſtehern, Lehrern und Heiligen unterſtützet, eben auch dergleichen ſtarcke Saulen, will ſagen, vil ſtattliche Prælaten, und andere groſſe Tugend-Männer dem geliebten Stüfft gegeben, welche deſſen androhendes Verderben mit ſonderbahrer Geſchicklichkeit und Verdienſten ab- und zu gewünſchter Wohlfahrt zu wenden gewußt haben. Was ware nebſt ob geprißenen ſeinen Vorfahrern Abbt Hermannus, ein dem Himmel mehrers als der Welt bekannter Mann, in deſſen Gemeinſchafft, und öfftere Unterredung die Engliſche Geiſter ſelbſten ſich eingelaſſen; von denen er auch einen herrlichen Tractat geſchriben. Was Theodoricus ein Tauff-Gött Wenceslai des Anderen diſes Nahmen Königs in Böhmen, und deſſen geheimiſter Rath? welcher das mehriſte beygetragen, daß erwehnter Gottſeeliger König das berühmte Cloſter Königſaal unſers Ordens geſtüfftet: mithin die vornehmſte Klöſter in Böhmen von Waldſaſſen den Urſprung genommen. Was Heidenricus? welchen die Böhmen für ihre eintzige Zierd und Heyl gehalten, und nach kurtzer Regierung hieſigen Stüffts genöthiget haben, widerum zu ihnen zu kehren, weilen

ſie die reiche Außbeudt der Kuttenbergiſchen Silber-Minen ſeiner Heiligkeit eintzig und allein zugeſchriben. Was Joannes der dritte diſes Nahmens? ein Aug-Apffel Kayſers Henrici des Sibenden, deme beliebet, mit ſelbigen freundliche Brieff zu wechßlen, wie dann noch eine Copie vorhanden, worinnen Höchſt-gedachter Monarch den gantzen Verlauff ſeiner Crönung zu Rom ihme überſchriben hat. Was noch andere anſehnliche Prælaten diſes Nahmens? Was Nicolaus der Vierdte, und mehrer übrige außgemachte Vorſteher? deren Verdienſten und Anſehen ſo hoch geſtigen, daß da ſie zuvor ohnedem Reichs-Prælaten geweſen, endlichen zu der höchſten Würde der Reichs-Fürſten erhöhet worden. Abbten Georgium in der Reyhe den XXXVIII. und vor Eindrüngung des Lutherthums letzten Prælaten, darff ich mit Stillſchweigen nicht umgehen, deſſen Gelehrtheit, Tugend, und unüberwündliche Standhafftigkeit in ſchwäriſten Verfolgungen ein unſterbliches Lob verdienen. Seine groſſe erworbene Wiſſenſchafften haben ihn zu einem Doctor der Leipziger Univerſität, ſeine Tugend und Weißheit zu einem Vorſteher, ſeine Großmüthigkeit in Verachtung aller Beſchwärnuſſen zu einem Glorreichen Uberwünder gemacht. Diſer iſt es, welcher zu Beſchützung des ihme anvertrauten Stüffts als eine veſte Mauer geſtanden, und lieber eine mehr dann halb jährige Gefängnuß außſtehen, als demſelben nur den mindiſten Nachtheil zuwachſen laſſen wollen: mithin zu ſelbigen verderblichen Zeiten den ſchönſten Schluß von ſeinen zahlreichen Vorfahrern als der letzte gemacht. Iſt nun aber Waldſaſſen mit denen außgemachtiſten Vorſteheren auf das beſte verſehen geweſen, ſo hat es auch an anderen ihren vortrefflichen Ordens-Männern biß zu denen letzten Zeiten keinen Abgang gehabt, welche zu deſſen Wohlfahrt ein groſſes beygetragen. Ich wurde überflüſſig ſeyn, wann ich allhier alle und jede inſonderheit anzeigen, und derſelben ſtattliche Verdienſten anrühmen wolte; weilen mir dißfals ſchon andere Lobſprecher vorgekommen. Sage allein ſo vil, daß offt erwehnter Waldſaſſiſcher Chronick-Schreiber ein gar zu geſparſame Liſte der jenigen beybringe, welche in diſen geſeegneten Stüfft mit Ruhm der Heiligkeit, ja auch groſſen Wunderen und Miracklen geleuchtet haben.

Auf ſo vilen anſehenlichen und ſtarcken Saulen hat Zweifels ohne Waldſaſſen bey allen Anſtöſſen wohl ſicher beſtehen, und ruhen können. Was ſage ich? Nicht nur klecketen dieſelbe, ihr eignes Stüfft zu unterhalten, ſonderen auch dem allgemeinen Weeſen, ja der Kir-

Kirchen GOttes ſelbſten gelteten ſie als mächtige Stützen. Ob geprißner Engliſcher Abbt Hermannus wurde als Päbſtlicher Geſandter in Böhmen verordnet, umb daſelbſten die Strittigkeiten zwiſchen Ottocarum den König, und Andream Biſchoffen zu Prag beyzulegen. In welchem Geſchafft er folgends nach Rom beruffen worden; gleich darauf aber nacher Ciſtertz zu dem General-Capitul ſich verfüget, und daſelbſt, wie er es ſich ſelbſten von GOtt gewunſchen, an dem Feſt-Tag des Fürſtens der Englen mit Ruhm der Heiligkeit geſtorben, auch mit ſonderbahren Ehren-Bezeugungen von denen verſammleten Ordens-Prælaten zur Erden beſtättiget worden. In eben diſen hohen Character mußte ſein Nachfolger Eberhardus die Gerechtſame des Biſchoffen zu Ollmütz wider den Böhmiſchen König und ſeine eigene Canonicos beyhalten. Fridericus, auß dem Durchleuchtigſten Hauß Leuchtenberg, hieſiger Profeſs, wurde nach einander zu denen Abbteyen Langheimb, und Ebrach, endlichen aber zu dem Biſtumb Aichſtätt erhoben. Joannes ebenfals hieſigen Stüffts Profeſs, erlangte die Biſchöffliche Würde zu Eborac, und ſtunde zugleich als Suffraganeus zu Regenſpurg. Abbt Conradus diſes Nahmens der andere, erſchine bey der allgemeinen Kirchen-Verſammlung zu Conſtantz, wohin er, nach Zeugnuß Ertelii, in Begleitung 300. zu Pferd meiſtens lauter Adelicher Vaſallen abgereiſet, und einer von denen jenigen Ciſtercienſeren geweſen, von welchen Crugerius Soc. J. ſchreibet: *Ciſtercienſes Huſſium proximè igni admovêre*: Daß ſie den Ertz-Ketzer Hus am mehriſten zu dem Scheitter-Hauffen geſchoben. Ich übergehe umb nicht zu lang zu fallen, vil andere dergleichen vortreffliche Männer mit ihren groſſen Verrichtungen, und damit nur ein eintzig- ſo anſehenliches Exempel auch von unſeren letzten Zeiten beybringe: So hatte Albertus der erſte diſes Nahmens, und in der Zahl vorletztere Hoch-Würdige Herr Herr Prælat, als Päbſtlicher Subdelegatus, in der Nachbarſchafft zwey wichtige Commiſſiones mit nicht geringern Nutzen als Ruhm verrichtet, ein Mann, welcher ſeiner außerleſenen Qualitäten halber bey hoch- und nideren Stands-Perſohnen in gröſten Anſehen geſtanden; wie ihn dann zwey hohe Kirchen-Häubter Seine Eminenz Cardinal von Lamberg, und Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden Biſchoff von Rummel, beyde höchſt-ſeeligen Angedenckens, freundlicher Weiß ein Bruder zu nennen ſich gewürdiget; eben darumben auch das gantze Vatterland, die geſamte Obere-Pfaltz zu demſelben ihr inneriſtes Vertrauen getragen, und

Manrique Tom. 4. Annal. ad An. 1218.

Idem ibid. ad Ann. 27.

In Atlant. Bav.

In Pulver. Sac. Bohem.

bey denen ehmahligen Kriegs-Zeiten ihne nacher Wien, daſelbſten die obſchwebende harte Betrangnuſſen bey Seiner Majeſtät dem Kayſer Joſepho G. M. nachdrucklich vorzuſtellen, abgeordnet. Bey welcher Commiſſion dann in erhaltener Allergnädigſter Audienz er ein dermaſſen vortrefflich- und bewegliche Anred abgeleget, daß Allerhöchſt gedachter Kayſer demſelben alſo gleich die Allergnädigſte Vertröſtung, nachmals aber auch gegen Höchſt-bemeldt-Seiner Hoch-Fürſtlichen Gnaden von Rummel das ſtattlichſte Lob gegeben. Rühme nun von der mächtigen Stadt Rom der Poët: *Legibus antiquis, ſtat res Romana, viriſque:* Rom habe ſolche Männer gehabt, auf welchen das gemeine Weſen wohl habe ſtehen können; So verdienet Waldſaſſen eben ſolches Lob, daß es mit vilen außerleſenen Prælaten, und anderen Ordens-Geiſtlichen verſehen geweſen, welche nit nur ihr eignes, ſondern auch frembde Gebäu haben unterſtützen mögen. Mithin ich demſelben noch von einem anderen Poëten mit beſten Fug die Ruhm-volle Vers zueignen kan, welche diſer einem groſſen Fürſtlichen Hauß zu Ehren geſungen:

Sic Sacrata Domus ſemper virtute tua ſtas;
Et fundata Deò, ſeris dominaberis annis,
Hoſtiles riſura dolos, inimicáque franges
Conſilia. - -

Alſo geheiligts Hauß ſtehſt veſt auf eignen Stützen;
Verlachſt all Feindes Gwalt, und kanſt auch fremde ſchützen.
GOtt hat dir ſolche Stärck von oben herab geben;
Weil durch vil Ungemach ſoliſt nach den Himmel ſtreben.

Billich nun liebſtes Waldſaſſen wünſchen wir dir Glück zu deinem 600. jährigen ſtandhafften Alterthum; billich preyſen wir deſſentwegen den Grundgütigen GOtt durch ein Feyerlich-acht-tägiges Kirchen-Gepräng, und erfreuen uns ſamentlich in deinem ſechſten Sæculo mit vollen Jubel. Aber, ich ſchreye zu fruhe: Kein Jubel-ſondern ein jämmerliches Zetter-Geſchrey, kein Frolocken, ſondern ein wehemüthiges Klagen und Seufftzen, geduncke ich mir, anjetzo zu vernehmen. Vor Augen ſchwebet mir jenes düſterliche Freuden-Feſt, welches die Juden gehalten, als ſie nach langwürig-außgeſtandener Gefängnuß ihren zerſtörten Tempel widerum aufzubauen angefangen. *Omnis quoque populus,* meldet hievon das erſte
c.3.v.11. Buch *Esdræ, vociferabatur clamore magno in laudando Dominum, &c.*
& 12. *Plurimi etiam de Sacerdotibus, & Levitis, & Principibus, &c. flebant vo-*

ce

Digitized by Google

ce magna: Alles Volck rieff mit groſſen Geſchrey, indem es den HErrn lobete, darum, daß der Tempel des HErrn fundiret ware. Auch ſehr vil von denen Prieſteren, und Leviten, ꝛc. weineten mit lauter Stimm. Was hat diſes für ein ſeltſames Feſt ſeyn ſollen? Wie ſchicken ſich diſe zwey zuſammen, GOtt mit heller Stimm loben, und beynebens jämmerlich heulen? Vor Freuden aufruffen, und zugleich bitterlich weinen? Zwar die Thränen ſeynd nicht allzeit ein Zeichen betrübter Hertzen, gar offt auch pfleget eine übermäſſige Freud in häuffige Zäher ſich zu ergieſſen. Jedoch da ſcheinet es allerdings Ernſt geweſen zu ſeyn, und iſt auch wahrhafftig in der Sach ſelbſten beedes, Freud und Leyd beyſammen geweſen. Warumben? die Urſach ſetzet angezogenes Buch gleich hinzu mit folgenden Worten: *Qui viderant templum prius, & hoc templum in oculis eorum, flebant voce magna.* Nemlichen, ein- und zwar der ältere Theil der Juden, hatten den vorigen herrlichen Tempel Salomons geſehen, die andere und jüngere niemals. Diſe nun, als ſie den Grund des neu-angelegten Tempels anſichtig worden, und auß deſſen Weitſchichtigkeit leicht erachten kunten, was ein herrliches Gebäu darauf zu ſtehen kommen möchte, ſeynd in volles Jubel-Geſchrey außgebrochen, und haben deſſentwegen GOtt gepriſen. Jene hingegen, denen die Majeſtät, und Herrlichkeit des erſtern Tempels noch wohl in der Gedächtnuß lage, und auß allen Umſtänden wohl abnehmen kunten, daß das künfftige Gebäu mit dem vorigen bey weiten ſich nicht vergleichen wurde, ob ſie ſchon gleichwohl auch GOtt mit loben helffen, haben ſie ſich dannoch beynebens von offentlichen Weinen und Weheklagen nicht enthalten können. Alſo gloſſiret über angezogene Stell Cornelius à Lap. *Flebant, quod templi novi fundamenta non reſponderent magnitudini & Majeſtati prioris templi.* In Esdr. c. 3. Aber wo ſollen diſe Reden hinzilen? So ſolle dann etwan auch gegenwärtiges Jubel-Feſt mit Thränen unterbrochen werden? ſolten dann auch unſere Vorfahrer, ſo fern ſie noch gegenwärtig ſeyn möchten, in Betrachtung ehemahliger Herrlichkeit diſes Stüffts, über daſſelbige anjetzo weinen? *Qui viderant templum prius, & hoc templum in oculis eorum?* Solle dann diſe Welt-berühmte Abbtey nicht mehr ſo ſtattliches Anſehen haben, als es zu vorigen Zeiten gehabt? Nicht mehr ſich ſelbſten ähnlich ſehen? Waldſaſſen, welches ſonſten eine Zierd und Glory geweſen aller

Digitized by Google

Geiſtlichen Ordens-Stüffter in gantz Teutſchland; Waldſaſſen, welches wegen verſchidener ſonderbahrer *Prærogativen* vor eine der Allervornehmſten Abbteyen in dem gantzen Orden kunte gehalten werden, diſes, diſes ſolle ihre vorige Zierd verlohren haben? nicht mehr ſo anſehenlich ſcheinen? Freylich ja! eine Beweinens-würdige Sach! *Templum prius, & hoc templum:* Waldſaſſen ſcheinet das alte Waldſaſſen nicht mehr. Wo ſeynd hinkommen ſo vil Städt, Herrſchafften, und Güther, welche zu hieſigen Stüfft ehemals gehörig geweſen? Wohin kommen ſo vil ſtattliche Geiſt- und Weltliche *Prærogativen*, und Gerechtſamkeiten? Wohin die Reichs-Fürſtliche Würde hieſiger Herrn Herrn *Prælaten*? Wohin die vortreffliche *Bibliothec*? über welche wegen Menge allerhand Gattungen außerleßniſter Bücher, *Manuſcripten*, &c. Abbt *Andreas* folgendes Diſtichon ſetzen laſſen:

Bruſch. in Chronol. Monaſt. German.

Seu te Sacra capit, ſeu te juvat Æthnica charta
Hæc tibi cum lucro Bibliotheca dabit.

Wo ſeynd hinkommen ſo koſtbahre von Kayſer, König, und Königinen hergeſchenckte Kleinodien, und dergleichen Schätzbarkeiten? Wohin ſo vile vornehme *Reliquien* der Heiligen, inſonderheit jener Wunderbahre *Reliquien*-Caſten, auß welchen jedesmahl, wann einer auß unſeren Geiſtlichen ſterben ſollen, ein mercklicher Stoß, als ein unfehlbahres Zeichen des bevorſtehenden Tods gegeben worden? da

Pſal. 59. v. 6.

wahrhafftig geſchehen iſt, was der Königliche Pſalmiſt ſinget: *Dediſti metuentibus te ſignificationem, ut fugiant à facie arcûs:* **Du haſt den jenigen ein Zeichen geben, die dich förchten, auf daß ſie vor dem Angeſicht des Bogens fliehen.** Wo iſt endlichen hinkommen jenes Hochzeitliche Ehren-Kleyd, mit welchem der Hönigſüſſe Vatter *Bernardus* Waldſaſſen als ſein hundertes Schäfflein gezieret? will ſagen, jenen Schneeweiſſen Chor-*Habit*, welchen *Bernardus* ſich ſelbſten von dem Halß gezogen, *Guerwicum* den erſten hieſigen *Religioſen* damit angekleydet, und auß einem *Benedictiner*, einen *Ciſtercienſer* gemacht?

Virgil. Æneid. l. 2.

- - - - fuit Jlium & ingens
Gloria - - -

Alles angezogenes, und viles anderes, iſt durch brennende Mord-Fackel, verderbliche Zeiten, üble Nachbarſchafften, frembde Geſchäfft, und endlichen durch gewaltthätig-in diſes Stüfft eingedrungenes

Digitized by Google

genes Lutherthumb hinweg geraffet, verzogen, und groſſen Theils gar in die Aſchen geleget worden.

Jedoch ich breche ab, und will bey dermahligen Freuden-vollen Jubel-Feſt mit betrübten Klagweſen die mindiſte Verwirrung nicht machen. Laſſe allein unſere vormahlige Patres den Bedaurens-würdigen Zuſtand Waldſaſſens ihriger Zeiten beklaget haben. Inſonderheit als die benachbahrte Wonſidler wider Wiſſen und Willen ihrer Hoch-Fürſtlichen Herrſchafft, ja mit deroſelben höchſten Mißfallen, das Cloſter feindſeeliger Weiß angefallen, außgeplündert, und aus den Staub gebrennet. Noch mehrers aber, als das laydige Lutherthumb die letztere ſtandhafft verblibene Religioſen völlig außgejaget, und alſo das ſo lang beſtandene Stüfft recht gar an das ärgiſte Creutz gehangen, ja als allerdings geſtorbner unter das Grab deß dem Anſehen nach gäntzlichen Verderbens gebracht haben. Von allen diſen will ich nichts melden; Vilmehrer ruffe ich: Gut Hertz Waldſaſſen! Alſo waren deine Verhengnuſſen in denen geheimmen Rathſchlüſſen deß Allerhöchſten abgefaſſet, welche jedoch nach finſteren Donner-Gewölck der äuſſeriſten Betrangnuſſen auf hellen Sonnenſchein glückſeeliger Zeiten abzihleten: *Cùm te conſumptum putaveris, orieris ut lucifer*: alſo hat es geſchehen müſſen: *ut impleretur, quod dictum eſt*: Auf das erfüllet worden jene von deinen Heiligen Schutz-Patron über dich ergangene Weiſſagung: *Quoniam oporteat, adverſa multa pati*: **Daß du dich durch vil Traugſalen um deinen ewigen Wohlſtand bewerben ſolteſt.** Mit einen Wort: alſo iſt der Kirchen GOttes widerfahren, deſſentwegen hat es auch dir anderſt nicht ergehen ſollen, weilen dir mit jener allen Anſehen nach, ein gleiches Schickſal auferleget ware: und eben darumb haſt du unter deinen eignen Ruinen müſſen vergraben werden, damit, abermahl gleich ſelbiger, zu ſeiner Zeit deine Urſtänd oder Widerherſtellung je unverhofft-je verwunderlicher ſeyn möchte. Dencke zuruck liebſtes Stüfft auf die Zeiten der erſten Kirchen, ſo wirſt du finden! daß dieſelbige in ihren Kindern, alſo zu reden, unter die Erden gleich als unter ein Grab verſcharret worden: geſtalten die verfolgte Chriſtglaubige in die einſamſte Hölen und Klüfften der Erden, ja ſo gar auch in die Gräber der Todten ſich vergriechen und verbergen müſſen. Hieher können gezogen werden jene Wort des Heiligen Apoſtels Pauli in ſeinen Send-

Matth. 13 v. 35.

Chron. Waldſaſſ.

Schrei-

c.11.v.38 Schreiben zu den Hebräern: *In ſolitudinibus errantes, in montibus, & ſpeluncis, & in cavernis terræ*: **Sie haben hin und wider geſchwebet in den Wüſten, auf den Bergen, in den Hölen und Klüfften der Erden.** Worzu alles diſes? die Urſach zeiget eben angezogner Heiliger Apoſtel an: *Ut meliorem invenirent reſurrectionem*: **Damit ſie ein beſſere Aufferſtehung finden möchten.** Nemlichen je mehr die Verfolger der Chriſtlichen Kirchen getrachtet, diſe als gäntzlich vertilgter unter die Erden zu bringen; je mehr und in beſſern Stand hat ſich dieſelbe hervor gethan. Ja vermög der Worten Chriſti: *Granum frumenti cadens in terram, ſi mortuum fuerit, multum fructum affert*: **Das Waitzen-Körnlein (ſo) in die Erden fallet, wann es erſtirbt, ſo bringet es vil Frucht.** Wehrend alſo die Kirchen GOttes in ihren Bekenneren verborgener unter der Erden geſtecket, und in eben denſelben vilfältig hat ſterben müſſen, hat ſie nicht nur allein zahlreiche Frucht der ſchätzbariſten Verdienſten getragen, ſondern auch vil ſchöne außerleßniſie Blumen hervorgebracht, wie anjetzo von ſelbiger geſungen wird: *Floribus ejus nec roſæ, nec lilia deſunt*: **Nebſt anderer Blumen-Zierden pranget ſie mit Roſen und Lilien.** Heiſſet ſo vil: als, gleichwie die Kirchen GOttes unterſchidliche Gattungen der Heiligen zehlet, nemlich Patriarchen, Propheten, Apoſtlen, Beichtiger, und Jungfrauen, gleich als ſo vil unterſchidlich außbündige Blumen, ſo manglet es ihr auch nicht an purpurfarben Roſen der Martyrer, welche mit ihren eigenen Blut gefärbet worden.

Ibid. v.

Joan. 12. v.24.& 5.

Breviar. Feſt. Dedicat.

Aus diſen nun Liebſtes Waldſaſſen haſt zu erkennen die glorreiche Urſachen auch deine der Chriſtlichen Kirchen gantz ähnlichen, und eben darumb eben ſo glückſeelig-als ſchwären Verhängnuſſen. Biß zu den Zeiten, wie gemeldet, da du durch das gewaltthätige Lutherthum in das äuſſeriſte Verderben geſetzt, allen Anſehen nach für gäntzlich geſtorbner haſt können gehalten werden, und deine Geiſtliche Söhn in entlegnen Bergen und Gebüſchen verborgner ſich aufgehalten. Biß dahin, ſage ich, hatte es dir zwar nicht gemanglet an Menge allerhand vortrefflichſter Männer; unter diſen hatteſt du Patriarchen, welche den Ciſtercienſer-Orden anderwärtig außgebreittet, du hatteſt Propheten, welche zukünfftige Ding vorgeſaget; es fanden ſich Apoſtoliſche Männer, welche umb Chriſti willen alles ver-

verlaſſen und frembder Seelen Heyl befördert: es manglete nicht an Jungfräulichen Beichtigern, deren einem Nahmens Pudigero die Seeligſte Mutter ſo gar ihre Jungfräuliche Bruſt gereichet. Mit ſo manigfaltiger Himmels-Zierde wareſt außgeſchmucket. Eines jedoch gienge noch ab daß von dir, wie von der Kirchen GOttes vollends kunte gepriſen werden: *Floribus ejus nec roſæ, nec lilia deſunt:* **Ihre Blumen ſeynd mit Roſen und Lilien vermenget:** nemlichen die Marter-Cron, und diſe hat dir zu ſelbigen elenden Zeiten das Lutherthum ſelbſten aufgeſetzet; als zwey von deinen eigenen Geiſtlichen Söhnen auf dem ſo genannten damals noch dir gehörig geweſenen Farrenberg auß Haß des Glaubens nidergeſchlagen, und ermordet worden: unter welchen gantz vermuthlich jener groſſer Glaubens-Eyferer ſich befunden, welcher verächtlicher Weiß der rothe Mönch genennet, in dem gantzen Stüfft wie ein ſchneller Blitz von einem Orth zu dem anderen herum gefahren, und die allgemach in dem Glauben wanckende Unterthanen, aller tödtlichen Nachſtellungen ungeachtet, zur Beſtändigkeit angemahnet, mithin verdienet mit dem Marter-Kräntzlein belohnet zu werden. Das ware ein glückſeeliges Sterben und Begraben Waldſaſſens. da diſes zwar alſo von dem ſchädlichen Lutherthum als ein Frucht- und Blumen-reicher Saamen unter die Erden geworffen worden; jedoch: *Ut meliorem invenirent reſurrectionem*, daß es ſomit in Lilien und Roſen lebendigerer erſproſſete; Ja! *Ut meliorem invenirent reſurrectionem:* daß es zu ſeiner Zeit, nach außgeſtandenen auch mehr dann hundertjährigen Grab mit vollen Flor gäntzlich widerum erſtehen, und noch herrlicher zu grünen anfangen ſolte.

Chron. Waldſaſſ.

Diſer glückſeeligen Widerauferſtehung ware das bey GOtt angeſehene Stüfft vor hinein gäntzlichen verſichert, als bey deſſen Einſeegnung der geliebte Jünger Chriſti Johannes im Nahmen des Allerhöchſten das außdruckliche Verſprechen gegeben: *Quòd in ea ſervitus Divina, quamdiu militantis Eccleſiæ famulatus DEO placeret, nunquam eſſet ceſſatura:* **Daß der Dienſt GOttes niemals gäntzlich in Waldſaſſen ſolte aufgehoben werden, ſo lang der Dienſt der ſtreittenden Kirchen dem Höchſten gefallen wurde.** Eben diſe Verſicherung gabe auch das Geheimnuß des Creutzes Chriſti, unter welchen offt gepriſenes Stüfft von dem Heiligen Evangeliſten eingeweyhet worden. O Waldſaſſen! Eben

Chron. Waldſaſſ.

Digitized by Google

da du unter deinen eignen Steinhauffen und Ruinen vergraben la-
geſt, und gäntzlich geſtorbner gehalten wurdeſt, gleichwolen aber
noch die Bildnuß des Creutzes von denen Ketzeren dir gelaſſen wor-
cap. 28. gen: Eben da erfülleten ſich bey dir jene Wort Deuteron: *Et erit vi-*
v. 66. *ta tua quaſi pendens ante te:* **Und dein Leben wird ſeyn, als**
wann es für dir hienge. Welchen Text die Heilige Vätter
In Añotat. bey dem gelehrten Du Hamel von dem gecreutzigten Sohn GOttes
Sac. Bibl. verſtehen. Mithin liebſtes Stüfft! diſer dein an das Creutz ge-
häfftete Heyland *vita tua quaſi pendens ante te:* hienge wehrend dei-
nen ſo langwürigen Elend vor deinen gebrochnen Augen: Diſer,
ſage ich, *Vita tua:* dein Leben: als ein klares Zeichen, daß dein von
dem Lutherthum beſchehene Unterdruckung nicht angeſehen wäre auf
den völligen Tod oder gäntzlichen Untergang, ſondern, wie es dorten
Marc. 5. geheiſſen: *Non eſt mortua, ſed dormit:* Sie iſt nicht geſtorben, ſonde-
v. 39. ren ſchlaffet; nur angeſehen auf eine zeitliche Betrangnuß, auß wel-
cher einſtens, gleich als von einem Schlaff, du widerum erwachen,
und zu dem vollſtändigen Leben eines erwünſchten Wohlſtands ge-
Joan. 2. langen wurdeſt. *Erit vita tua quaſi pendens ante te:* **Dein Leben**
v. 19. **wird ſeyn, als wann es für dir hienge.** Jener Urheber
des Lebens iſt es, welcher das gantze Juden- und Heydenthum tru-
tzen dörffen: *Solvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud:*
**Löſet diſen Tempel auf (verſtunde hierdurch ſeinen Al-
lerheiligſten Leib) löſet ihn auf,** werffet ihn über einen Hauf-
fen, zerſchleiffet ihn in Grund; *In tribus diebus excitabo illud:* **In
dreyen Tägen will ich ihn widerum aufrichten.** Mit
eben diſen Trutz-Worten hat können begegnet werden all denen jeni-
gen, welche dich glückſeeliges Stüfft feindlicher Weiß jemals haben
angefallen. *Solvite templum hoc:* Gehet, verfahret mit Waldſaſſen
nach all eurer Tobſucht, verbrennet, verherget es, machet es zu einem
Steinhauffen, verſchleppet alle deſſen Güter: Gedult! Obſchon
nicht in dreyen Tägen, jedoch in dem zweymahl dritten Sæculo wird
diſes durch ſonderbahre Anordnung GOttes, und nach diſer durch
dapffere Gottſeeligkeit, und Gottſeelige Dapfferkeit des Ertz-Catho-
liſch-Chur-Bayeriſchen Hauſes, nicht minder durch geiſtliche Be-
ſorgung und zwar eines **dreymahl Jubilirten** Prælatens Martini
zu Fürſtenfeld (ſintemahlen diſer ein dreyfaches Jubilæum, nemlich
ſeiner

ſeiner Ordens-Profeſſion, Prieſterthums, und endlichen auch der Abbtey erlebet) durch diſe wird Waldſaſſen auß ihren Verderben, gleich als auß einem Grab zum neuen Leben und vollkommnen Wohlſtand wider erwecket, und gebracht werden.

Wie offt und verwunderlich ſpilet da das drey in ſechſen zuſammen? Wahrhafftig; da nunmehro eben die Widerauferſtehung Waldſaſſens in ihren Sechſten Sæculo dem Allerhöchſten zu Danck würcklich beſchehen, iſt nicht ohne Geheimnuß, und zugleich glückliches Omen, oder Vorbedeutung zu achten, daß eben deſſelben Jubel-Zeit nach Sibenzehen hundert in zwey zuſammen gefügte 3. das iſt, in das 33. Jahr eintreffe: Sintemahlen erwehnte Zahl oder Ziffer, nemlichen 3. auf unterſchiden gewiſſe Weiß jetzt eintzig, widerumb aber zweymahl unter einander geſetzet, das erſte mahl drey für ſich ſelbſten, das andere mahl aber ſechſe außmachet. Weiters aber 3. und 6. mit einander gefüget, werffen zuſamen 36. auß. Und eben diſes iſt nach Rechnung Cornelii à Lap. die Zahl der jenigen Stunden, Zeit welchen das Obriſte Kirchen-Haubt Chriſtus JESUS in dem Grab gelegen, nach deren Verlauff er endlichen, und mit ihme die neu-geſtüfftete Kirchen GOttes den darauf gefolgten Sonntag fruhe Morgens von den Todten erſtanden iſt. *In ſepulchro per 36. horas quaſi dormivit, mox manè diei Dominicæ quaſi expergefactus ſurrexit.* Cornel. in Matth. c. 28. v. 6. Mithin wir erkennen mögen, wie glückſeelig die eben im Sechſten *Sæculo* beſchehene Urſtänd oder Widerherſtellung Waldſaſſens, beynebens auch deſſelben in das 33.te Jahr einfallende Jubilæum zu halten ſeye: Anerwogen beydes mit der Glorreichen Urſtänd Chriſti, als des vornehmſten Theils der Göttlichen Kirchen ſo genau überein kommet, folgends ein klares Anzeigen gibet, was vilfältiges Heyl, und gewünſchte Wohlfahrt in denen künfftigen Sæculis nachfolgen werde. Sintemahlen, wie der Heilige Paulus von Chriſto ſchreibet: *Chriſtus reſurgens ex mortuis, jam non moritur:* Rom. 6. v. 9. **Chriſtus, nachdem er auferſtanden iſt von den Todten, ſtirbet er hinfüro nicht mehr:** So hat Waldſaſſen eben ſich die ſichere Hoffnung zu machen, daß nachdem es nunmehro ſo glücklich auß ihren Ruinen erſtanden, ob es ſchon vermög der Prophetiſchen Weiſſagung Joannis, niemahls allerdings der Trangſalen frey verbleiben wird, gleichwohl nimermehr in ſo hart-

Digitized by Google

und verderbliches Elend werde geſetzt werden. Ja diſe Hoffnung noch ſcheinbahrer zu machen, ſo iſt noch ein anderer mercklicher Umſtand betrachtens würdig, in welchen die verwunderliche Schickſalen diſes glückſeeligen Stüffts mit der Urſtänd des Göttlichen Heylands über einſtimmen. Umb die Zeit, da Chriſtus bald darauf vom Todten
c.27.ỷ.52 erſtehen ſollen, ſchreibet Matthæus: *Multa corpora Sanctorum ſurrexerunt*: **Seynd vil Leiber der Heiligen aufgeſtanden**, welche nachgehends auß ihren Gräbern ſich hervor gemacht, nach Jeruſalem den Weeg genommen, und vilen erſchinen ſeynd, mithin lebendige Zeugen des erſtandenen Welt-Heylands abgegeben haben. Was nun? da ebenfals die glückſeelige Zeit allgemach angebrochen, daß auch Waldſaſſen widerum empor kommen, und auß ihren eignen Steinhauffen ſich aufmachen ſollen? Vernehmet, was wahrhaffte Glaubens-würdige Männer, welche alles ſelbſten mit eignen Augen geſehen, und kürtzlich erſt diſes Zeitliche geſeegnet, einhellig außgeſaget. Nemlich, kurtz verhero, als das Stüfft durch Höchſt-mildiſte Gottſeeligkeit des Durchleuchtigiſten Chur-Hauſes Bayern dem Orden widerum behändiget worden: *Multa corpora Sanctorum ſurrexerunt, & apparuerunt multis*: Seyen frembde Ciſtercienſer (Zweifels ohne unſere längſt geſtorbene Heilig-mäſſige alte Patres) offentlich erſchinen, auß der Sacriſtey in die Kirchen hervor gegangen, und von diſer in ſelbige wider zuruck gekehret: Nemlichen als unfehlbahre Vorbotten, daß der Ciſtercienſer-Orden bald widerum da einziehen, Waldſaſſen wider aufſtehen, und zu ihren ſo lang gewünſchten Wohlſtand hergeſtellet werden wurde. So auch unter der Höchſt-beglückten Regierung Seiner Chur-Fürſtlichen Durchleucht FERDINAND MARIA Höchſt-Seeligen Angedenckens glückſeeligiſt vollzogen worden.

O drey und ſechsmahl glückſeeliges Waldſaſſen! da biſt nun endlichen deßjenigen gewehret worden, nach welchen du mehr dann hundert Jahr hindurch ſo ſehnlich geſeufftzet, und deſſen du vorhin gleichwohl, wie oben gemeldet, ſowohl durch außdrückliches Verſprechen deines heiligen Schutz-Patrons Joannis des Evangeliſten, als auch durch das dir eingebrägte Geheimnus des gecreutzigten Heylands verſichert wareſt. O! hätteſt du längſtens aus deinen tieffen Aſchen in die geheime Gericht oder Urtheil GOttes hinein ſehen können, ſo wurdeſt wahrgenommen haben, wie ſelbige auf jene

Zeit-

Zeit-Zahl abgezilet haben, welche dem heiligen Kayſer Henrico ein gantzes Reich, ebenfals aber auch dir einen neu-beglückten Wohlſtand vorbedeutete, nemlich: Poſt 6. oder nach 6. Ja noch näher zu kom̃en: Du wurdeſt geſehen haben, wie eben Poſt 6. nach 6. das iſt den 6ten *Seculo* jene von ſeinem eigenen heiligſten Leichnam gethane Verheiſſung Chriſti: *In tribus diebus excitabo illud*: In drey Tägen will ich ihn wiederum aufrichten: auch bey dir wurde erfüllet werden. Da nemlich von deiner Wideraufrichtung an, drey Durchleuchtigſte Chur- und Lands-Fürſten, FERDINANDUS MARIA, MAXIMILIANUS, und CAROLUS ALBERTUS, nicht minders drey deiner Hoch-Würdiger Vorſteher, ALBERTUS, ANSELMUS, und EUGENIUS, beyderſeits als drey heiteriſte Sonnen oder Täg nach einander anbrechen wurden (wie dann bey denen Hiſtoricis gar offt groſſe Häubter und Herren als Apochæ oder Zeit-Rechnungen angezogner zu finden) biß endlichen an oder unter den dritten beyden Theils derſelben du erſt in recht vollen Glantz dich aufmachen, und in gegenwärtig drey und dreyſſigſten Jahr dein zweymahl drittes Jubiläum bey ungemeinen Zulauff einer hier niemals geſehenen Menge Volcks, mit innbrünſtigſten Eyfer und Nutzen viler tauſend Communicanten, mit ſo herzlichen Kirchen-Gepräng, in Anweſenheit verſchidener frembder Hochwürdiger Herren Herren Prælaten, und anderer Hochanſehenlicher Perſonen auf das feyerlichiſte begehen wurdeſt.

Ei ſo dann glückſeeligſtes Stüfft! prange nun nach abgelegten Trauer-Kleyd deines vormahlig-betrübten Wittib-Stands gleich einer frölichen Judith: *Indumento lætitiæ*, mit dem Hochzeitlichen Ehren-Kleyd der Freuden: frolocke in diſer deiner Jubel-Zeit, und jubilire: zumalen, damit dir auch nicht nur deine geſamte liebe Unterthanen eine allgemeine Freud bezeigen, ſondern auch eine umligende Nachbarſchafft mit außbündigen Glückwünſchungen deinem Jubel beyſtimmet. Ja, da ſo gar deine Freud und Jubel-Zierde höchſt vollkommen zu machen, Seine Chur-Fürſtliche Durchleucht in Bayern CAROLUS ALBERTUS auf deine

Digitized by Google

unterthänigſte Einladung Gnädigiſt geruhen wollen, einen abſonderlich Deputirten Herrn Commiſſarium, Tit: Seine Gnaden Herrn von Piſtorini, Hochanſehenlichen Cantzlern und Regierungs-Rath zu Amberg, dann Pflegern zu Hirſchau abzuordnen, umb in Deroſelben höchſten Nahmen gegenwärtigen Jubel-Feſt beyzuwohnen, mit denen in dem Gnädigſten Befelch enthaltenen außdrucklichen Formalien: Hoch-gedachten Tit. **Herrn Comiſſarium anderſt nicht anzuſehen**, und zu reſpectiren, als wann **Ihro Chur-Fürſtliche Durchleucht ſelbſten in eigner Höchſter Perſohn zugegen wären.** Welche höchſte Chur-Fürſtliche Gnad dann wir in tieffiſter Submiſſion veneriren, und mit ſchuldigſt-Danckbahriſten Angedencken zu verewigen uns auf das inneriſte verbunden zu ſeyn erkennen. Mithin dann, Liebſtes Stüfft, da dir von allen auch höchſten Orthen ſo ungemeine Gnaden- und Freuden-Quellen zufliſſen, druckne ab die Thränen deiner alten Schmertzen, laſſe dich nicht verirren von den bitteren Weheklagen deiner ehmahligen Geiſtlichen Söhnen und Vättern; *Qui viderant templum prius, & hoc templum* &c. welche dich vor langen Zeiten geſehen, und annoch ſehen möchten. Beklage nicht mit ihnen deinen von Gothiſcher Arbeit anſehenlich geweſenen, und von denen Ketzern entunehrten Tempel, maſſen du dermahlen mit einen ſolchen widerum gezieret, dergleichen du zuvor niemals gehabt, ja auch nicht leichtlich geſehen. Weine nicht über den Verluſt ſo viler außerleſner und miraculoſer Heiliger Reliquien; geſtalten dieſelbige längſtens mit einen gantzen Leib des Heiligen Martyrers Adeodati, und gantz kürtzlich mit denen koſtbahriſten Heiligthumern verſchiedener Heiliger Apoſteln und anderer bekanten Heiligen, ja auch der Seeligſten Mutter GOttes, und des Heiligen Creutzes von Rom aus authentiſierter erſetzt worden. Betaure nicht die in groſſen Flor geſtandene Wiſſenſchafft: diſe kunten dermahlen nicht mehrers floriren, und ſeynd auch hievon zu Ciſtertz die koſtbahriſte Theſes im Werth. Laſſe nicht mehr zu Hertzen dringen die vorige berühmte Bibliothec, worvon auſſer hieſiger Chronic kein Buchſtaben mehr übrig: du biſt nun abermal mit einer ſolchen verſehen, welche jener das geringſte nicht nachgibet, ja auch an Zierlichkeit weit überlegen iſt. Ja Werthiſtes Stüfft wirffe deine Augen in deiner dir untergebenen Gegend herum, ſo wirſt du ſehen ſchöne von Grund wider aufgebaute GOttes-

Däu-

Digitized by Google

Häuſer, neu-aufgerichtete Pfarr-Höff, vermehrte Seelſorger, neu-eingeführte Bruderſchafften, geſtüfftete Spital und Häuſer der Armen; nicht genug: *Extendiſti palmites tuos uſque ad mare*: deine Zweig erſtrecken ſich nun biß über Meer in Schottland, woſelbſten deiner Geiſtlichen Söhnen einer, mit nicht minderer Sorg und Koſten als brennenten Seelen-Eyfer deines glückſeeligſt Regierenden Hochwürdigen Vorſtehers EUGENII zum Behuff der Catholiſchen als Miſſionarius unterhalten wird. Sollen nun mit dieſen und mehr anderen Ruhm-vollen Stucken deine alte Zierden nicht genugſam hergeſtellet ſeyn, daß du allen erlittenen Schaden gäntzlichen verſchmertzen mögeſt? Gehet gleichwol noch etwas ab? So iſt GOtt mächtig, ſolches auf was immer für Weiß zu erſetzen, und iſt an deſſen Güthe gegen dir umb ſo weniger zu zweifflen, als es das ſcheinbare Anſehen hat, daß er umb dich wie umb ſeine Kirchen jederzeit gantz ſonderbahre Sorg getragen, und annoch tragen wird. Ich rede diſes nicht ohne Grund; Es ſeynd etwann 18. Jahr, daß mit brennenden Schweffel und Lunten dem nächſt gelegnen Cloſter-Guth Feuer unterleget worden, womit diß in Rauch aufgehen ſollen; das Stroh hatte würcklich Feuer gefangen; jedoch iſt diſes und zugleich auch Schwefel und Lunten ohne Anlegung Menſchlicher Hand von ſich ſelbſten erloſchen, ſo natürlicher Weiß geſchehen zu ſeyn nicht möglich ſcheinet. Noch merckwürdiger iſt, was vor ungefehr 25. Jahren ſich ereignet, als bey den Grafen von Klarſtain, ſo damals hieſiger Gegend als Kayſerlicher Commiſſarius ſich aufhielte, ein Mann in Bauers-Kleydern ſich angemeldet, welcher nachdem er vorgelaſſen worden, mit ſolcher Geſchicklichkeit, Erfahren- und Wohlredenheit von allerhand hierum befindlichen Juribus und Gerechtſamkeiten geſprochen, daß Hochgedachter Graf ſich nicht genugſam hierüber begreiffen mögen. Den Beſchluß von den gantzen Diſcurs machte der Wunders-würdige Frembdling mit folgenden Worten: **Der Herr Commiſſarius ſolte ſich in Obacht nehmen, daß er dem Stüfft Waldſaſſen nichts nachtheiliges unternehmete, er ſolte wiſſen, daß daſſelbe unter mächtigen Schutz und Hand GOttes ſtehe.** Worauf er ſich beurlaubet, ohne daß dem Grafen eingefallen zu fragen! wer oder von wannen derſelbe wäre? Deſſen Majeſtätiſches Anſehen jedoch, und der Schröcken, von welchen mehr Hoch-erwehnter

Com-

Commiſſarius, wie er ſelbſten bezeiget, gleich bey den erſten Eintritt angefallen worden, nicht weniger die Ehrerbiethigkeit, zu welcher er innerlich ſich angetriben vermerckte, zeigten klar an, daß er nicht nur keinen Bauers-Mann, ſondern gar auch keinen Menſchen aus diſer Welt vor ſich gehabt hätte. Ich geſchweige wegen Enge der Zeit vil andere dergleichen und unter diſen auch düſterliche Exempel, aus welchen klar abzunehmen: was groſſen Schutz der Allerhöchſte über Waldſaſſen halte, und mit was empfindlichen Straffen er die jenige anſehe, welche denſelben einiges Leyd oder Schaden zufügen.

So lebe dann nun Waldſaſſen! Vivat! Es lebe glückſeelig, es lebe immerwehrend, es lebe ruhig. Diſes wünſche ich, diſes hoffe ich. Dann was? *Jam enim hyems tranſiit, imber abiit, flores apparuerunt in terra noſtra*, ſinget das hohe Lied von der Braut Chriſti der Kirchen GOttes, ich aber in gantz ähnlichen Verſtand von Waldſaſſen: Der rauhe Winter harter Betrangnuſſen iſt vergangen, der Platz-Regen vilfältiger Verfolgungen hat aufgeheret, die Blumen mit ſchneeweiſſen Lilien der Beichtiger und Purpurfarben Roſen der Martyrer vermenget, ſeynd erſchinen: Lauter Anzeigen eines künfftig-immerwehrenden Frühlings, folgends beſtändig daurender Glückſeeligkeit; wie angezogenen Text Cornelius außleget. Und damit wir beynebens auch an einer erwünſchten Ruhe hinfüro nicht zweifflen dörffen, ſeynd uns an ſtatt der Fridens-Botten jene zwey Täublein, welche vor Zeiten auf dem Heiligen Haubt Eugenii des Dritten diſes Nahmens Fridens-liebenden Pabſten geſehen worden, gegenwärtig aber in den Wappen-Schild EUGENII des jetzt Glückſeeligſt-Regierenden Hoch-Würdigen Herrn Prælatens einverleibet ſeynd, mit dem ſonderbahren Zuſatz, daß ſie gleich jener Noëmiſchen Tauben friſch-grünende Oliven-Zweiglein in den Schnäblen führen; Abermahlen nicht ohne tröſtliches Omen oder Vorbedeutung künfftig ruhiger Zeiten: dann neben dem, was Pererius meldet: *Oliva hieroglyphicum eſt pacis, victoriæ, &c.* **Der Oelbaum iſt ein Sinnbild des Fridens, des Sigs, und Glückſeeligkeit:** iſt merckwürdig, daß jene Tauben, welche das Oel- oder Fridens-Zweig in die Arch zuruck gebracht, den **ſibenden Tag** von dem Noë außgelaſſen worden, und eben denſelben Tag mit ihrer grünen Beuth zuruck gekommen. Woraus

In Cant. c. 2. v. 11. & ſeq.

apud Cornel. à Lap. in Geneſ. 8.

auß abzunehmen, daß die Sibende ein Ruhe- und Friden-bringende Zeit ſeye: folgends da in diſen nun allbereits angetrettenen **Sibenden** *Sæculo* oder Welt-Lauff nicht **Ein** ſonderen **Zwey Tauben mit den Oliven-Zweigen** bey Waldſaſſen ſich einfinden, iſt es für ein ſonderbahr glückliches *Prognoſticon* oder Voranzeigung zu halten, daß das werthiſte Stüfft in allen ferneren *Sæculis* und Zeiten einen gewünſchten Frieden und Ruhe zugenieſſen oder wenigiſt, **weilen es nach Göttlicher Anordnung durch vil Ungemach in das Reich GOttes eingehen ſolle,** mildere Trangſaalen außzuſtehen haben werde.

Zum Beſchluß nun würffe ich mich als das mindiſte Mitglid hieſigen Stüffts im Nahmen deſſen vor den Thron des Allerhöchſten nider; bette ſeine verwunderliche **Gericht und Urtheil** mit tieffiſter Unterwürffigkeit an, und widerhole, von gantzen Hertzen ruffend, meinen aus den Heiligen Apoſtel *Paulo* genommenen Vorſpruch: *O Altitudo divitiarum ſapientiæ, & ſcientiæ DEI! quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus!* **O wie eine Tieffe der Reichthum der Weißheit, und der Erkantnuß GOttes! Wie unbegreifflich ſeynd ſeine Gericht, und wie unerforſchlich ſeynd ſeine Weeg!** Auf was wunderſamme Arth und Weiß hat der Wunderbahre GOTT diſes Stüfft aufkommen laſſen, und durch ſo vil hundert Jahr bey denen äuſſeriſten Betrangnuſſen und Verfolgungen erhalten wollen! Die vilfältig-unter einander geloffene auch *Miraculoſe* Ereignuſſen, die Wunder-volle von dem Himmel beſchehene Einweyhung, die eben bey diſer *Solemnität* von GOtt angeſchaffte Befehlung in den Schutz MARIÆ und deß geliebten Jüngers *Joannis*, die von diſen Heiligen Schutz-Patron außdrucklich prophezeyte Trangſaalen, die eben von demſelben verheiſſene Verewigung des allhieſigen GOttes-Dienſts, die ſeltſame Erſcheinungen, die Menge allerhand Gattung Heiliger, und mit ſcheinbahren Wunderthaten begnadete hieſige Ordens-Geiſtliche, und endlichen die eben ſo verwunderlich als verzweiffelt gehaltene Widerherſtellung Waldſaſſens geben ja augenſcheinlich zu erkennen, daß der Höchſte GOTT umb diſes Stüfft faſt eben, und inſonderheit

Digitized by Google

jene Veranſtaltungen abgefaſſet habe, welche er bey Aufricht- und Erhaltung ſeiner gantzen liebſten Kirchen vorgenommen. Diſem nun ſeye vor ſo allgemeine Gnad unendlicher Danck geſagt, mit angehangner flehentlichſter Bitt, wie vorhin allzeit, alſo auch ins künfftig über unſer liebes Stüfft mächtigen Schutz zu halten. Und zumahlen ihme gefallen wollen allein deſſen Angehörigen oder Inwohnern aus keiner andern Abſicht ſo vil Trübſeligkeiten aufzulegen, als damit ſie durch ſelbige, als den ſicheriſten Weeg in das Reich der Himmlen eingehen ſolten, alſo wolle er uns auch vermittelſt ſtandhafftiger Gedult dahin gelangen, und daſelbſten ein immerwehrendes Jubel-Feſt halten laſſen *in ſecula ſeculorum*, in alle Ewigkeit.

A M E N.

Digitized by Google